

ökonomisches Gesetz der sozialistischen Produktionsweise. Es bringt hier die Notwendigkeit zum Ausdruck, die lebendige und die vergegenständlichte Arbeit zur Produktion von Waren entsprechend dem Bedarf nach gesellschaftlich notwendigen Normen zu verausgaben und zielstrebig zu reduzieren sowie die gesellschaftliche Arbeit mittels des Wertes und seiner Kategorien zu berechnen, zu verteilen, auszutauschen und ihre Ergebnisse zu konsumieren. Auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse wirkt das W. im Einklang mit den Erfordernissen des —\* *ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus*. Die bewußte Ausnutzung des W., die mit der Ausnutzung der anderen ökonomischen Gesetze des Sozialismus verbunden ist, ist gerichtet auf: 1. die Förderung der Initiative und Schöpferkraft der Werktätigen zur Verringerung des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes und zur Steigerung einer den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Produktion; 2. die optimale Entwicklung und Ausnutzung der materiellen Produktionsressourcen vom Standpunkt höchster ökonomischer Rationalität; 3. die planmäßige Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit zur bestmöglichen Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse; 4. den äquivalenten Warenaustausch auf der Grundlage des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes auf dem Binnenmarkt und den Außenmärkten. Das W. wirkt über die verschiedenen Wertkategorien wie Preis, Kosten, Gewinn usw., die vielfältig mit den ökonomischen Prozessen verbunden sind. Auf der Grundlage des Gesetzes der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft wird das W. in der Leitungstätigkeit in der Wirtschaft mit Hilfe der —\* *wirtschaftlichen Rechnungsführung* und des Prinzips der —► *materiellen Interessiertheit* ausgenutzt, um den Produktions-

prozeß immer effektiver zu gestalten, den Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit ständig zu senken und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen.

Wesen und Erscheinung: grundlegende, einander bedingende philosophische Kategorien, welche den widerspruchsvollen Zusammenhang des Allgemeinen und Notwendigen mit dem Einzelnen und Zufälligen in den Dingen, Systemen und Prozessen der objektiven Realität widerspiegeln. Das *Wesen* ist die Gesamtheit der inneren, allgemeinen, bleibenden Bestimmungen eines Dinges, Systems oder Prozesses, die diesem notwendig zukommen, während die *Erscheinung* die Gesamtheit der äußeren, einzelnen, veränderlichen, zufälligen Eigenschaften eines Dinges, Systems oder Prozesses bildet, in denen das innere Wesen zum Ausdruck kommt oder erscheint. W. u. E. bilden somit stets eine dialektische Einheit von Gegensätzen: das Wesen tritt in der Erscheinung zutage, die Erscheinung hingegen ist eine Manifestation des Wesens. Das Wesen ist relativ stabil und beständig, die Erscheinung dagegen instabil und beweglich. Das Wesen eines Dinges, Systems oder Prozesses durchdringt und bestimmt alle seine Eigenschaften und Merkmale. Die Erscheinung ist aber reicher als das Wesen, denn sie enthält als eine konkrete Ausdrucksform des Wesens außer dem Allgemeinen, Notwendigen, Invarianten den ganzen Reichtum des Individuellen, Zufälligen und Variablen, weil sie die widerspruchsvolle Einheit von Wesentlichem und Unwesentlichem ist. Die Kategorien W. u. E. haben große erkenntnistheoretische Bedeutung. Die Aufgabe des wissenschaftlichen Erkennens besteht allgemein darin, von der Analyse der Erscheinung ausgehend zum Wesen der Dinge, Systeme und Prozesse vorzudringen und das Wesen in seiner Gesetzmä-